



HAB! MICH! LIEB!

Eine koreanische App ermöglicht Paaren den ständigen Austausch. Wie verändert das die Liebe? Ein Besuch bei den Erfindern in Seoul

VON SÖREN KITTEL

Erin Chang will nicht gern über das Ende von Liebesbeziehungen reden. „Wir hier bei Between nennen es nicht ‚Schlussmachen‘“, sagt sie. „Wir sprechen eher von ‚unterbrochener Verbindung‘.“ Sie verwendet das englische Wort ‚disconnect‘, das man auch benutzt, wenn man sagt, dass ein Kabel aus einer Steckdose gezogen wird oder die Telefonverbindung abreisst. Bei Between kann es vorkommen, dass der Kundendienst auch von ‚disconnect‘ spricht, wenn ein verzweifelter Kunde sich beschwert, dass es wohl einen Programmierfehler geben müsse, denn der Account funktioniere nicht mehr. „Dann sind leider wir diejenigen, die dem Kunden erklären müssen, dass der Lebenspartner oder die Partnerin den Account getrennt hat.“ Die Verbindung wurde unterbrochen.

Erin Chang kann über so etwas lachen. Sie sitzt im südkoreanischen Seoul, in einem kleinen Café, zehn Tische gibt es nur. Der Raum hat zufällig fast die gleiche Größe wie das Büro ganz in der Nähe im hippen Stadtteil Gangnam, von wo aus das Unternehmen Between inzwischen fast vier Millionen Beziehungen managt, doppelt so oft wurde die App zumindest heruntergeladen. Sie funktioniert im Grunde wie Facebook – mit dem einen Unterschied, dass jeder nur mit einem anderen Nutzer verbunden sein kann. Bei Between geht es nicht um Netzwerke und Eitelkeiten, sondern um den einen Menschen, mit dem man alles

teilt: Fotos vom Liebsten, Liebesbotschaften, gemeinsame Termine, Erinnerungen an das zusammen erlebte romantische Wochenende. Die eine Hälfte der Nutzer lebt in Südkorea, die andere in Japan, Taiwan und zunehmend auch in anderen Regionen Asiens. Jetzt sucht die App eine Verbindung mit Europa und versucht die Paare hier für Onlinebeziehungen zu begeistern. Was macht das mit der Liebe? Fragen wir die Asiaten.

Erin Chang ist Sprecherin des Unternehmens, sie wirkt jugendlich, hat schon in den USA gelebt, wo der Hauptkonkurrent sitzt: Couples. Beide wollen an das heran, was seltsamerweise

bisher noch fast unangetastet blieb: die große Liebe. Flirten, Sex, Eisprung, Kinderkriegen: All das lässt sich schon bestens am Smartphone organisieren. Nur die großen Gefühle ließen sich bisher nur schwer auf das Mobiltelefon und eine Geschäftsidee übertragen. Bisher mussten sie auf Facebook oder WhatsApp stattfinden. Da aber sprechen Hunderte mit Tausenden. Jedes Mal wenn dort eine Nachricht aufplopt, ist nicht gesagt, dass sie auch wirklich wichtig ist. Onlinekommunikation war bisher wie eine Party, bei der eine große Anzahl von Leuten alle auf einmal mit einem reden wollen. Was noch fehlte, war die „Dinersituation“: ein verbindlicher Chatraum nur für zwei, in dem man einander jederzeit und von überall aus tief in die Augen schauen kann. Und darum geht es doch fast allen Paaren, oder? Um die sichere und dauerhafte Verbindung.

Die Einwohner Seouls kennen das Ständig-Verbunden-Sein, vor allem mit dem Netz. Selbst wenn die 22 Millionen Einwohner 100 Meter tief unter der Erde in einer U-Bahn durch die Stadt surren, sind sie online. Demnächst soll 5G in Korea zum Standard werden. Dann dauert das Herunterladen eines Films in HD-Qualität nur noch eine Sekunde. Ein Ausblick auf Datengeschwindigkeiten in Europa? In Seoul hat man mehr als in Europa das Gefühl, die Menschen wären mit ihren Mobiltelefonen verwachsen: Selbst alte Damen an Bushaltestellen klicken auf explodierende Diamanten, und auch „richtige Männer“ versenden kleine Sticker mit winkenden Hunden und Katzen.

Minyoung Kim ist eine von den Heavy-Usern und Nutzerin der App Between. Während des Treffens für das Interview schaut die 26-jährige Koreanerin immer wieder auf ihr Mobiltelefon. Sie entschuldigt sich dann charmant und tippt wieder etwas. Es piept, sie erklärt: „Ich habe meinem Freund nur gesagt, dass ich mit einem deutschen Journalisten über Between rede.“ Er wünscht viel Spaß und schreibt: „Bis gleich.“ Ihr Freund lebt in Bangkok. Wenn seine Nachricht gesendet, aber noch nicht gelesen ist, erscheint ein kleines rotes Herz. Sobald das Herz verschwunden ist, beginnt das Warten auf die Antwort. Rund 50 Mitteilungen verschickt Minyoung pro Tag, sagt sie. Er antwortet oft nach wenigen Minuten.

Sie hat ihren Freund im Februar in Thailand kennengelernt, die App zählt die Tage auf einem kleinen Feld auf der Startseite. An diesem Tag im Mai 2014 kann sie also sehen, dass ihr erster Kuss genau 88 Tage zurückliegt. Klickt sie darauf, erfährt sie: Bis zum Jahrestag sind es noch 277 Tage.

Solange er in Thailand wohnt, hilft die App ihnen beim Führen eines irgendwie gemeinsamen Lebens, beim Entwickeln eines Alltags. „Ich sehe auf einen Blick, wie das Wetter bei ihm ist.“ Gerade eben erst habe er ihr ein Foto von seinem Mittagessen geschickt. Gestern sei es ein Selfie auf der Fähre gewesen, mit der er zur Arbeit fahre. Und am Wochenende stehe ein großer gemeinsamer Termin an: der Besuch bei seinen Eltern. Sie hätten das im gemeinsamen Kalender eingetragen. „Er wird aber nur virtuell dabei sein, denn er kann dafür nicht extra aus Bangkok herkommen.“ Sie habe aber nicht mehr warten wollen, schließlich wollten sie bald heiraten. „Wir kennen uns erst seit drei Monaten, aber ich bin mir bei ihm sehr sicher.“

Manchmal, wenn sie sich allein fühlt, blättert sie in der elektronischen Erinnerungsbox. Dann sieht sie Bilder von ihren Ausflügen in Bangkok

und Seoul, von ihm auf der Arbeit, beim Sport, in seinem Bett, wie er ihr zuwinkt. Darunter sind auch Bilder, die ihn nur in Unterhose zeigen, seinen Waschbrettbauch. Doch all die Bilder können auch schnell verschwinden. Minyoung hat schon einmal eine Beziehung über diese App gemanagt. Zehn Monate habe die gehalten, und sie wisse noch, wie es sich angefühlt habe, die App zu löschen: als würde man ein zweites Mal Schluss machen. All die Fotos, all die bunten kleinen Tierchen mit Herzchen – disconnected.

Die Daten verschwinden dann auf den Between-Servern und werden irgendwann gelöscht. Nicht sofort, denn häufig kommt es auch vor, dass sie noch einmal aktiviert werden müssen, weil die Nutzer wieder zusammenkommen. Inzwischen liegt die Grenze bei einem Monat: Wer es innerhalb dieser Zeit noch mal versucht, erhält auch die kompletten Server-Verbindungsdaten zurück.

Davon profitiert natürlich auch die App.

Und ihr Geschäftsmodell funktioniert ziemlich gut: Wenn Between-Paare in Seoul einen Rabatt auf Rosen angeboten bekommen, gibt es in der ganzen Stadt fast keine Rosen mehr zu kaufen. Verliebte sind eben sehr emotionale Kunden. Ihnen ist es nicht so wichtig, wenn die Hotel- oder Restaurantrechnung höher ist, das Geburtstagsgeschenk eigentlich nicht im Budget liegt. Das Wissen, das Between zudem über seine Kunden hat, haben andere Netzwerke nicht: Wie lange sind sie zusammen, wann ist ihr Jahrestag, welche Gegenstände hat sie sich im Geschenke-Shop länger angeschaut? Aus all diesen Informationen kann Between einen Vorschlag für den Partner machen und so ein Geschenk finden, dass ihr wirklich gefällt. „Selbst beim Businessmodell denken wir an die Paare“, sagt Chang. Eine stabile Liebe sei der beste Kunde.

„Wir arbeiten daran, dass unsere Paare länger zusammenbleiben“, erklärt Erin Chang, und spätestens jetzt ist es irgendwie auch beunruhigend, ihr zuzuhören. Ihre Programmierer versuchen das Gefühl der ständigen Verbindung möglichst genau nachzuempfinden, ohne eine „Stalking-funktion“ einzubauen. Nur noch die Stadt des

Partners wird seit der neuen Version angezeigt, anders als beim US-Konkurrenten Couples, der bis zur aktuellen Straßenecke anzeigt, wo der Partner ist. „Es gibt Überlegungen, dass wir auch bei Beziehungsproblemen helfen“, sagt Chang. „Schließlich können wir an der Häufigkeit der Nachrichten sehen, ob etwas nicht stimmt.“ Sie wollen auch mit professionellen Paartherapeuten zusammenarbeiten.

Obwohl wirklich viele und sehr persönliche Daten der Nutzer an die App übermittelt werden, sind rund sieben Millionen Menschen bisher dabei – überraschenderweise haben selbst Japaner, die meist nicht einmal mit ihren echten Namen auf Facebook eingetragen sind, kein Problem damit, ihre Daten mit Between zu teilen. Doch allein die Nutzung kann schon verräterisch sein: Als vor Kurzem einmal mitten in einer Talkshow auf dem Mobiltelefon der Sängerin der koreanischen Pop-Band Girls' Generation das Between-Glöckchen klingelte, fragte der Moderator sofort: „Haben Sie einen Freund?“ Sie nickte zwar, sagte aber nicht, wer er ist. Die Zeitungen hatten trotzdem etwas zu berichten.

Für Menschen, die keinen Partner haben, hat eine Berliner Firma konsequenterweise noch einen Schritt weiter gedacht: Capsule.fm ist eine App, die, obwohl gerade erst veröffentlicht, in den USA schon die iTunes-Charts anführt. Sie ermöglicht eine Beziehung zum Mobiltelefon selbst. Das Handy spricht dann seinen Nutzer mit dem Vornamen an und flirtet: „Hey, da muss etwas im Leitungswasser sein, du siehst toll aus heute.“ Die App stellt sich als „Miranda“ vor und kann aktuelle Nachrichten vorlesen, Witze erzählen, sich Gedichte ausdenken, das Wetter vorhersagen. „Ich bin nur eine Maschine“, sagt Miranda und lacht blechern. „Aber stell Dir vor, ich hätte Gefühle.“ Die Verbindung zu Miranda ist tatsächlich immer verfügbar, man wäre endlich wirklich immer *connected*. Und sollte es doch mal ernsthafte Probleme geben, warnt Mirandas Computerstimme: „Deine Batterieleistung beträgt noch 62 Prozent.“

WEB-TIPPS

Trolling mit Friedrich Liechtenstein

Keiner beleidigt charmanter als der virale Schauspieler. Auf seinem YouTube-Channel bekommen Internetphänomene wie MrTrashpack oder Sexy Julia eins übergezogen.

CrashCourse

Ein amerikanischer YouTube-Channel, der uns unter anderem in Bio, Englischer Literatur, Geschichte und Psychologie unterrichten will.

ISS HD Earth Viewing Experiment

Seit Ende April gibt es einen Livestream aus dem All. Vier Kameras an Bord der ISS liefern Bilder der Erde in High Definition. Nur wenn die Raumstation gerade die Nachtseite der Erde passiert, bleibt der Bildschirm schwarz.

Neuronation

Eine Gehirntraining-App, gemeinsam mit Neuropsychologen entwickelt. Damit gewinnt man sicher die nächste Runde Quizduell.

OZY.com

Die amerikanische Nachrichten-und-Feature-Seite beansprucht für sich, die allerneuesten Geschichten zu erzählen. Anspruchsvoller Journalismus, an dem Axel Springer beteiligt ist.

Shore, Stein, Papier

Eine der erfolgreichsten deutschen Internetserien: Hier erzählt der ehemalige Junkie \$ick aus Hannover von seinem Leben mit und seinem Ausstieg aus der Abhängigkeit.



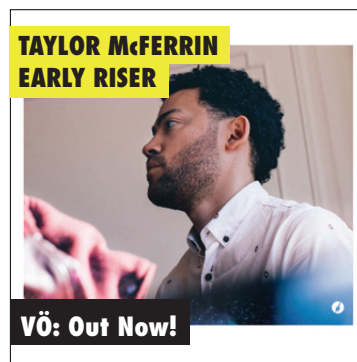
**KELIS
FOOD**

VÖ: Out Now!

NINJA TUNE
CD / 2LP + MP3 / DIGITAL

Die amerikanische R&B- und Hip Hop-Künstlerin Kelis veröffentlicht mit "Food" ihr bis dato ambitioniertestes Studioalbum - produziert von Dave Sitek von TV On The Radio!

LIVE:
18.08 ZOOM, FRANKFURT
20.08 CJO POP FESTIVAL, COLOGNE
21.08 C-CLUB, BERLIN



**TAYLOR McFERRIN
EARLY RISER**

VÖ: Out Now!

BRAINFEEDER
CD / LP+MP3 / DIGITAL

Auf seinem mit Spannung erwarteten Debütalbum fusioniert der Sohn von Bobby McFerrin gekonnt Soul, Jazz, Electronic und Hip Hop! Als Gäste mit an Bord sind u.a. Robert Glasper, Thundercat, Nai Palm, Cesar Mariano und Bobby McFerrin!



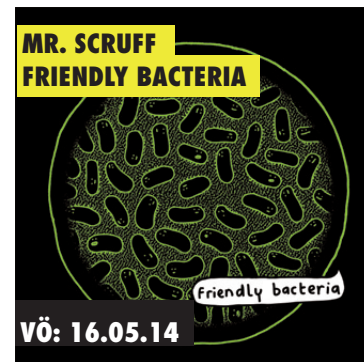
**FINK
HARD BELIEVER**

VÖ: 11.07.14

R'COUP'D
2CD / CD / 2LP+MP3 / DIGITAL

Am 11. Juli erscheint das langersehnte brandneue Studioalbum von Fink!

LIVE:
04.07 TFF FESTIVAL, RUDOLSTADT
09.08 HALDERN POP FESTIVAL, REES-HALDERN
10.08 KULTURZELT, KASSEL
09.11 MUFFATHALLE, MÜNCHEN
12.11 BATSKHAPP, FRANKFURT
13.11 ALTER SCHLACHTHOF, DRESDEN
15.11 HEIMATHAFEN, BERLIN
17.11 HEIMATHAFEN, BERLIN
19.11 FABRIK, HAMBURG
21.11 GLORIA, KÖLN



**MR. SCRUFF
FRIENDLY BACTERIA**

VÖ: 16.05.14

NINJA TUNE
CD / 2LP+MP3 / DIGITAL

Andy Carthy aka Mr. Scruff fusioniert auf "Friendly Bacteria" lässig House, Deep Techno, Disco, Soul und Funk miteinander und liefert uns ein sommerliches "Feelin Good" Album!

